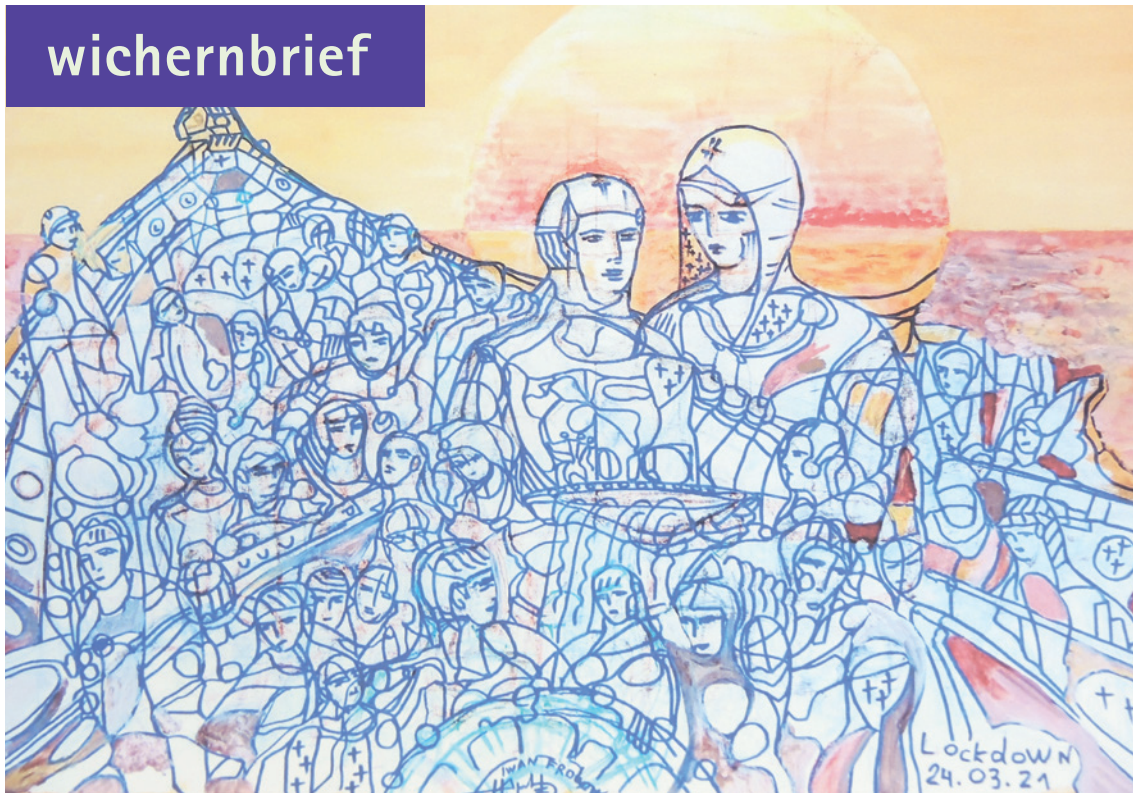
wichernbrief



hoffnungsorte hamburg

Die Einrichtungen der hoffnungsorte hamburg:

- **bahnhofsmission hamburg**
- **haus jona** übernachtungshaus
- **herz as** tagesaufenthaltsstätte
- **schulhafen** bildung entdecken
- **plata** eu-wohnungslosenhilfe
- **marianne-doell-haus** wohnprojekt
- **westend open.med**
- **beratungsstelle mitte**
- **raum der stille**
- **wohnlotsen**
- **mieterberatung**
- **die münze** wohnprojekt

Spendenkonto:

Verein Stadtmission Hamburg
Evangelische Bank eG
IBAN: DE27 5206 0410 0006 4070 48
BIC: GENODEF1EK1

hoffnung spenden **www.hoffnungsorte-hamburg.de/spenden-und-helfen**

Impressum

Stadtmission – hoffnungsorte hamburg

Verein Stadtmission Hamburg gegründet im Jahre 1848 von Johann Hinrich Wichern

V. i. S. d. P.: Pastor Heinz Jochen Blaschke

Repsoldstraße 46
20097 Hamburg
Tel. (040) 30 39 94 87
Fax (040) 30 39 94 88
info@hoffnungsorte-hamburg.de

www.hoffnungsorte-hamburg.de

Im Verbund mit der Diakonie

Ausgabe Nr. 37 · September 2021

Fotos: Bente Stachowske, Catherine Thompson und Eva Lindemann, Titelbild: Iwan Frolow
Grafik und Illustration: Florian Kriegner

Der Hoffnung Farbe geben.

Dürfen wir eigentlich noch sorglos sein? Einfach genießen, das Schöne zulassen, uns an den Farben des Spätsommers erfreuen? Ja, wir dürfen und nicht nur im stillen Kämmerlein. Mit 2- oder 3-G Regeln daheim in vertrauter Runde oder auch im Konzert, Kino oder Theater.

In den **hoffnungsorten hamburg** haben wir erfolgreich die letzten eineinhalb Jahre viel unternommen, damit unsere Gäste und Mitarbeiter*innen die Pandemie gut überstehen. Die Anstrengungen ließen uns manchmal vergessen, wie es ist, sich einfach zu freuen. Die Kolleginnen aus dem **schulhafen** – unserem Bildungsangebot für Menschen ohne Wohnung –, die ihre Kursräume monatelang nicht nutzen konnten, gingen trotzdem weiter auf die Suche nach Menschen und Talenten. Sie wurden fündig im **herz as**, im **haus jona**, dem **westend** und anderen **hoffnungsorten**.

In dieser Ausgabe stellen wir ein paar ihrer „Fundstücke" und deren Werke vor.
Es sind Menschen mit wechselvollen Biografien, mit verschiedenen Fähigkeiten und Erinnerungen an Menschen, die ihnen in ihrem Handeln Vorbilder waren und sind – bei unseren drei Protagonisten waren es die Großväter und eine Großmutter.

Uns alle machen diese und viele andere Erlebnisse froh, wenn wir Gäste erleben, die bei uns wieder Frieden, Anerkennung und Zuversicht finden.

Bevor ich mit einem Gedicht von Mascha Kaléko schließe, möchte ich Sie einladen, zu unserem Benefizkonzert am 22.11.2021 um 19:00 Uhr in St. Jacobi mit einem wunderbaren Programm und der Möglichkeit eines Wiedersehens.

Herzlich Ihr

Ulrich Hermannes
Geschäftsführer **hoffnungsorte hamburg**

hoffnungsorte hamburg

Save the date:

hoffnungsorte hamburg
Benefizkonzert

Montag, 22. November 2021 19:00 Uhr
Hauptkirche St. Jacobi, Jakobikirchhof, Eingang Steinstraße

Liv Migdal (Violine) – Johann Sebastian Bach, Paul Ben-Haim und Heinrich Ignaz Franz Biber

Christopher Franzius (Violoncello) – Johann Sebastian Bach

Simone Dorenburg rezitiert Texte zum Thema Licht und Schatten

Aufgrund der pandemie-bedingten Auflagen, muss das geplante Programm mit großem Orchester leider entfallen. Exklusiv finden zwei Solokonzerte mit reduzierter Publikumsgröße statt (max. 98 Personen).

Eintritt frei, Spenden willkommen. Platz-Reservierung ab sofort unter: **info@hoffnungsorte-hamburg.de**

Sozusagen grundlos vergnügt

Mascha Kaléko

Ich freu mich, dass am Himmel Wolken ziehen
und dass es regnet, hagelt, friert und schneit.
Ich freu mich auch zur grünen Jahreszeit,
wenn Heckenrosen und Holunder blühen.
Dass Amseln flöten und dass Immen summen,
dass Mücken stechen und dass Brummer brummen.
Dass rote Luftballons ins Blaue steigen,
dass Spatzen schwatzen. Und dass Fische schweigen.

Ich freu mich, dass der Mond am Himmel steht
und dass die Sonne täglich neu aufgeht.

Dass Herbst dem Sommer folgt und Lenz dem Winter,
gefällt mir wohl. Da steckt ein Sinn dahinter,
wenn auch die Neunmalklugen ihn nicht sehn.
Man kann nicht alles mit dem Kopf verstehn!
Ich freue mich. Das ist des Lebens Sinn.
Ich freue mich vor allem, dass ich bin.

In mir ist alles aufgeräumt und heiter:
Die Diele blitzt, das Feuer ist geschürt.
An solchen Tagen erklettert man die Leiter,
die von der Erde in den Himmel führt.
Da kann der Mensch, wie es ihm vorgeschrieben,
– weil er sich selber liebt – den Nächsten lieben.
Ich freue mich, dass ich mich an das Schöne
und an das Wunder niemals ganz gewöhne.
Dass alles so erstaunlich bleibt, und neu!
Ich freu mich, dass ich … dass ich mich freu.

Nachts in der Bahnhofsmission am Hauptbahnhof:

Als einziges Hilfsangebot mit einer 24h-Stunden-Öffnung für Bedürftige, registrierten wir in den Räumen der **Bahnhofsmission** in den letzten Monaten eine Veränderung. Kamen vor der Pandemie während der Nachtschicht (23:00 bis 6:00 Uhr) selten mehr als 10 bis 12 Personen, zählte das Team in den letzten Wochen häufig 35 und gelegentlich bis zu 50 Besucher*innen und Hilfesuchende, das sind ebenso viele wie in einer normalen Tagesschicht. Ein Grund hierfür ist einerseits die Zunahme der Menschen, die in der City auf der Straße schlafen, gleichzeitig aber auch der Rückgang von deren „Einnahmen", da die Innenstadt immer noch von deutlich weniger Menschen, den potenziellen Spender*innen, aufgesucht wird als vor der Pandemie. Auch tagsüber registrieren wir in der **Bahnhofsmission** eine Besucher*innenzahl von bis zu 8.000 Personen im Monat, wie sie sonst nicht einmal in der Weihnachtszeit erreicht wird.

„Keine halben Sachen."

Verabschiedung von Ulrich Walter in den Ruhestand.

Über 46 Jahre prägte Uli Walter den Verein für Innere Mission Hamburger Stadtmission (und dieser auch ihn). Anfangs war er als ehrenamtlicher Mitarbeiter in der **Bahnhofsmission** tätig, dann leistete er Zivildienst in der Sozialstation und wurde, nach Abschluss des Studiums, erst von 1985 bis 1992 Leiter der **Bahnhofmission** und anschließend Geschäftsführer des Vereins (1992 bis 2006). In dieser Zeit initiierte er u. a. die Projekte **marianne-dohell-haus**, die **münze** und die **mieterberatung**. Seit 2004 kam die Übernahme der Geschäftsführung der Wichern Baugesellschaft hinzu. Der Wichernhof entstand, in dem neben 111 Sozialwohnungen unsere Einrichtungen **herz as**, das **haus jona**, die **münze**, die Geschäftsstelle des Vereins und seit neuestem auch der **schulhafen** beheimatet sind.

Seine Ära bei der Wichernbau war bestimmt vom Erhalt von annähernd 2000 bezahlbaren Wohnungen im gesamten Hamburger Stadtgebiet. Hinzu kam die denkmalgerechte Sanierung des Nyegaard Stiftes, der „ältesten Frauen-Wohngemeinschaft" in Altona, die Umsetzung des visionären Projekts von Stadthäusern auf einem Parkdeck in Neuwiedenthal und das Wirken im Wilhelmsburger Vogelhüttendeich, beim Erwerb und der Sanierung diverser Gebäude. In einem davon betreiben wir bis heute das **westend open.med**. Im Verwaltungsrat wird Uli Walter die Geschicke der **hoffnungsorte hamburg** weiter begleiten.

7-Tage-Öffnung des herz as bis 31. März 2022 verlängert

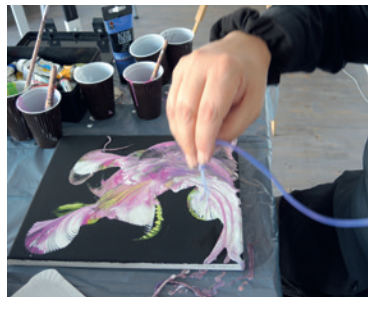
Im Juli informierte sich Finanzsenator Dr. Andreas Dressel bei einem ausführlichen Besuch über die Arbeit des Tagesaufenthalts. Die Realisierung der pandemiebedingten Erweiterung hat er von Anbeginn unterstützt.

Gespräch mit Werner Burghard, Lehrer im schulhafen hamburg, über seinen Online-Sprachkurs mit ausschließlich afrikanischen Lernenden.

Dieses Online-Angebot war aus der Not geboren, während des Lockdowns. Es hat sich gut bewährt, und die Zahl der Teilnehmenden wächst kontinuierlich. Es sind, bis auf einen Mann, ausschließlich Frauen. Diese Gruppe von Menschen, meist mit ungesichertem Aufenthaltsstatus, fällt sonst nicht auf, weil sie meist zuhause bleiben müssen, oft mit Babies und Kleinkindern, und auf die Rückkehr ihrer Männer warten. Für sie sind unsere Online-Deutschkurse die einzige Möglichkeit des Spracherwerbs. Manche waren in ihrer Heimat selbst Lehrerinnen, wissen also genau, wie man lernt. Es ist eine Freude, die äußerst regelmäßige Teilnahme im Anfänger- und Fortgeschrittenen-Kurs zu beobachten.

Artur K.: gärtnert und schneidert sich ein Hemd. Trotz strömenden Regens hilft Artur K. uns beim Wiederaufstellen eines zusammengebrochenen Hochbeets auf der Dachterrasse des Wichernhofs. In der nächsten Woche bepflanzten wir einen weiteren Trog mit Kräutern und mehrjährigen Stauden, deren Blütenstaub und -Nektar unseren beiden Bienenvölkern gut gefällt und hoffentlich motiviert, wieder ausreichend *Hoffnungshonig* zu produzieren. Während er sachkundig den Wurzelballen auflockert, erzählt er: „Das habe ich von meinem Großvater gelernt, der in Kasachstan Gärtner war. Ich durfte ihm zur Hand gehen." Er hat sich auch durch Beobachtung seiner Großmutter, die Rosen und Gemüse züchtete, viel angeeignet. Inzwischen nimmt Artur auch begeistert am Nähkurs teil: „Ich möchte mir ein Hemd schneidern, aber das wird sicher nicht leicht."

Iwan Frolow: Seit diesem Frühjahr lebt er in Hamburg und besucht hin und wieder das **herz as**. Aufgewachsen ist er in Togliatti an der Wolga, machte dort eine Ausbildung zum Industrietechniker und arbeitete als LKW-Fahrer. Sein Großvater, der Hobby-Maler war, inspirierte ihn, an einer Kunstfachschule die verschiedenen grafischen und malerischen Methoden zu erlernen. Er schloss mit einem Diplom ab. Im Gespräch zieht er den Vergleich, wieviel Menschen es braucht, um einen Film zu realisieren. Für ein Gemälde brauche es nur Pinsel, Farbe, Leinwand, Maltechnik. Inspirieren lässt er sich von Themen und Begriffen, die ihn zurzeit seelisch beschäftigen, z. B. das Chaos oder, im Falle des aktuellen Gemäldes, an dem er seit dem Frühjahr arbeitet, der Lockdown. Die ersten Skizzen bringt er mit geschlossenen Augen zu Papier, bevor er diese dann in Öl- oder Acrylfarben ausführt.



Frau O. hat bewegte Zeiten hinter sich und das Leben verlangt ihr viel ab. Im **haus jona** hat sie vorerst Schutz und Ruhe gefunden. Das Malen habe sie während eines Klinik-Aufenthaltes wiederentdeckt. Sie beschreibt es als Meditation, die zugleich anregend und beruhigend ist. „Ich konzentriere mich dann ganz auf mich und diese Sache und vergesse für Augenblicke das, was mir sonst noch Sorgen macht". Auch Frau O. besucht regelmäßig den **schulhafen** und nutzt die dort gebotenen Möglichkeiten: Farben, Leinwände und andere Materialen. Mit großem Geschick und beeindruckenden Maltechniken drückt sie in ihren Werken das aus, was nicht in Worte gefasst werden kann. Ihre Perspektive, bald in ein Frauenappartement der **münze** umzuziehen, kann glücklicherweise kurzfristig umgesetzt werden.